Delabar, Gangolf

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **67 (1884)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Conrector Gangolf Delabar.

Geboren den 30. März 1819 in Schelingen, Amt Breisach, Grossherzogthum Baden, als das jüngste von fünf Geschwistern, zeichnete er sich als Knabe schon durch grossen Fleiss und strebsamen Sinn aus, was seine Eltern veranlasste, ihn zum Lehrer ausbilden zu lassen. Im Jahre 1835 trat er in's Seminar in Ettlingen, welches damals unter der ausgezeichneten Direction des alten Pestalozzianers Nabholz stand; nach Absolvirung seiner diesfallsigen Studien bekleidete er für ganz kurze Zeit die Stelle eines Primarlehrers in Gottenheim. Als dann an die neu eingerichteten gewerblichen und höhern Bürgerschulen zur Ertheilung des Unterrichts in den mathematisch-technischen Fächern geeignete Lehrer gesucht wurden, wurde er auf Vorschlag von Nabholz mit einigen andern seiner Berufsgenossen an die polytechnische Schule in Carlsruhe geschickt, welche damals den ersten Rang in Deutschland einnahm. Hier arbeitete er sich nun mit ganz ungewöhnlicher Energie und Ausdauer in seine Wissenschaft ein, fügte auch zum vorgeschriebenen Triennium noch ein viertes Jahr, um auch noch den speciellen Ingenieurcurs durchzumachen — wie er denn überhaupt grosse Lust zeigte, ganz zu dieser Carrière überzugehen. Die Verhältnisse fügten sich indess anders; nachdem der Verstorbene im Frühjahr 1842 eine Lehrstelle an der höhern Bürgerschule zu Freiburg i. B. angenommen, wurde er im Herbst desselben Jahres von Herrn Decan Wirth sel. für die neugegründete Industrieschule in St. Gallen gewonnen, an welcher er nun eine ebenso eingreifende als segensvolle Thätigkeit enfaltete, bis die Anstalt 14 Jahre später, im

Herbst 1856, in der grössern gemeinsamen St. Gallischen Cantonsschule aufging. Auch an der letztern hat sich Delabar Decennien hindurch als Lehrer der angewandten Mathematik und der technischen Fächer, sowie als Conrector der Anstalt reiche Verdienste erworben.

Aus seiner diessfallsigen pädagogischen Wirksamkeit ist speciell noch hervorzuheben die Abfassung eines auf ausgebreitetem theoretischem Wissen und vielseitiger practischer Erfahrung beruhenden Werkes über das gewerbliche und technische Zeichnen, das auf 12 Hefte berechnet war, von welchen 10 erschienen sind. Unermüdlich arbeitete er daneben für technische Zeitschriften. Des Weiteren erwähnen wir hier noch die ausgezeichneten Dienste, welche er 16 Jahre hindurch als deren Vorstand und Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule in St. Gallen, sodann dem Gesellenverein als dessen Präsident und endlich, ebenfalls 16 Jahre hindurch und zwar unentgeltlich, als Lehrer des Zeichnens an einem Freicurse für Gewerbetreibende aller Art geleistet hat

Hand in Hand mit dieser umfassenden Lehrthätigkeit des nun Vollendeten ging seine Wirksamkeit auf dem Gebiete allgemeiner gewerblicher, technischer und wissenschaftlicher Interessen. Von 1849 an begegnet uns sein Name wiederholt in der damaligen St. Gallisch-Appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft, im genannten Jahre als Berichterstatter der Industrie-Commission über die schweizerischen Industrie-, Handels- und Zollverhältnisse, 1850 über die Frage der Einführung des Patentschutzes, 1851 und 1856 über die Weltausstellungen in London und Paris. Im Ausstellungswesen fanden die gründlichen Kenntnisse des Verstorbenen überhaupt ganz besonders reiche Verwendung. Ueber die Pariser Ausstellung von 1867 erstattete er einen einlässlichen und geschätzten Bericht an den St. Gallischen Gewerbeverein und namentlich auch

zu Handen der St. Gallischen Regierung, und an der Wiener Ausstellung von 1873 fungirte er als vom Bundesrath bezeichneter Juror. Auch an der bescheidenen ersten schweizerischen Industrieausstellung in Bern 1857 nahm er in der Commission eine arbeitsvolle Stellung ein. Bei der Auflösung der schweizerischen Nationalvorsichtskasse unglückseligen Angedenkens besorgte er als Experte die massenhaften Berechnungen und brachte dadurch Licht in das waltende Chaos. Schon von Herrn Prof. P. Scheitlin sel. war er auch in das städtische Vereinsleben, speziell in den Gewerbeverein und die naturwissenschaftliche Gesellschaft eingeführt worden, deren eifriges, kundiges und anregendes Mitglied er lange Jahre hindurch geblieben.

Im Jahre 1854, als die schweizerische naturforschende Gesellschaft in St. Gallen tagte, hielt er einen interessanten Vortrag über den Foucault'schen Pendelversuch, den er in der Cathedralkirche vor zahlreichem Publikum wiederholt mit einem 100 Fuss langen Pendel ausführte und worüber in den Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft ausführlich berichtet worden.

Wenn immer möglich besuchte er mit besonderem Interesse die jährlichen Versammlungen dieser Gesellschaft und präsidirte bei der zuletzt in St. Gallen abgehaltenen die Section für Mathematik und Physik. Noch im August 1883 nahm er an den Verhandlungen der Gesellschaft in Zürich lebhaften Antheil, sich herzlich freuend, manche alte liebe Freunde und Berufsgenossen wieder zu sehen.

An der Seite seiner trefflichen, im Jahre 1844 ihm angetrauten Gattin und im Kreise von drei Kindern — von denen eines, die ältere Tochter, an einen Collegen, früher Schüler von ihm, verheirathet ist — und vier Enkeln, erblühte ihm auch ein schönes, glückliches Familienleben.

Mit Professor Delabar hat sich ein edles, thatenreiches, im treuen Dienste der Schule und des öffentlichen Lebens

verbrachtes Dasein abgeschlossen, das namentlich in den Zeiten rüstiger Manneskraft dem engern und weitern Vaterlande und vorab der Stadt St. Gallen reiche Früchte getragen. So flechten denn auch tausend dankbare Erinnerungen den schönsten Kranz auf das Grab des nun zur ewigen Ruhe Eingegangenen. Er schlummere sanft!